



Foto: Jutta Bucker

## serie master-macher bojana kunst universität gießen und HfMDK frankfurt/main

Sie ist der Deckel auf der Tasse: CuP, der Master-Studiengang «Choreographie und Performance», wurde im Rahmen von Tanzplan Deutschland gegründet und ressortiert an der Universität Gießen und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK). Seit 2012 ist Bojana Kunst Nachfolgerin des ersten CuP-Professors Gerald Siegmund.

1969 in Maribor geboren, studierte sie Komparatistik und Philosophie in Ljubljana. Was sie Ende der 1980er- und Anfang der 90er-Jahre dort erlebte, als Slowenien unabhängig wurde und die kulturelle Szene erstarkte, das prägte sie. Schon als Studentin schrieb sie im neuen Magazin «Masaka»: «Es öffnete den theoretischen Diskurs für die Performing arts, verband Visual arts, Tanz, Theater», auch die Künstler brachten sich ein. Man trennte kaum zwischen praktischen und theoretischen Interessen, sagt Bojana Kunst: «Das war auch unsere starke politische Position: in beiden Gebieten arbeiten zu können.» Was der Idee von CuP ähnelt.

Sie war Dramaturgin, Koautorin, Beraterin bei Performances, Dozentin, aber nie Künstlerin. «Merkwürdig, ich hatte nie den Drang. Ich habe immer eher kollaborativ gearbeitet und fand, dass Sprache meine Stärke ist.» 2009 erhielt sie eine DAAD-Gastprofessur in Hamburg, inzwischen lebt Bojana Kunst mit Mann und Kind in einem Vorort von Frankfurt. Eigentlich wollte sie mitten hinein, sie liebe das Großstädtische, sagt sie. Zu teuer.

CuP ist international angelegt, man spricht, liest, schreibt englisch. «Die Ausbildung vereint Praxis und Theorie zur Frage der expanded choreography: Was kann Choreografie auch sein, neben ihrem Bezug auf Tanz und Bewegung? Deshalb die Performance im Titel.» Manche der jährlich sechs bis sieben neuen Studenten aus aller Welt haben einen Tanzhintergrund, manche sind Visual artists, Schauspieler, Soziologen oder anderes. Ihren Weg durchs Studium bahnen sie sich relativ selbstständig. In Gießen pflegen sie regen Austausch mit der Angewandten Theaterwissenschaft

(ATW) und besuchen in Frankfurt Seminare und Trainings der HfMDK und beim Tanzlabor21.

Die ATW-typische collaborative attitude bietet sich auch für die CuPler an, erläutert die Professorin: «die Möglichkeit, sich nicht nur als singulärer Künstler zu entwickeln, sondern in Zusammenarbeit mit anderen, die dann ebenso eine Autorenposition innehaben» und nicht nur tasks abarbeiten. Das Kollektive sei kein Muss, aber es fordere die eigenen Arbeitsweisen heraus, gerade im Tanzbereich, wo immer noch der Autorenbegriff hochgehalten werde. «Tanz erhält mehr Freiheit, wenn der Körper vielfältig trainiert wird, und Choreografie profitiert, wenn sie auch als organisatorische Kraft im öffentlichen Raum oder im Theater verstanden wird.»

Theorie lehrt Bojana Kunst im Sinn des «Zugangs», was die Frage beinhaltet, «inwiefern Kunst auch Denken ist oder von Denken handelt». Sie gibt Seminare zu wechselnden Oberthemen, etwa über scores, über

philosophy and movement, über den Museumstrend curating choreography, über das Solo als choreografisches Konzept. Aus der politischen Philosophie und der feministischen Theorie speist sie Seminare über gesellschaftliche Fragen, etwa der Arbeit.

Doch drehen sich Ausbildung und performative Kunst nicht im Kreis, wenn sie sich eng aneinander orientieren? «Die Studenten müssen einen Einblick haben in das, was momentan passiert, ich bringe aber in den Seminaren über Zeitgenössisches oder Historisches auch immer etwas, das nicht hot potato ist, Sujets, die vielleicht peinlich oder schwer handhabbar sind.» Sie erinnert sich an die Jahre nach der Unabhängigkeit Sloweniens, als ständig das Gefühl im Raum stand, «irgendwie jenseits» zu sein: «Das Aufregende passierte woanders. Doch statt wegzugehen, haben wir an unseren eigenen Themen gearbeitet. So wurden wir interessant!» Auch deshalb wolle sie den Studenten vermitteln, nicht bloß angesagten Konzepten nachzujagen, sondern ihre Autonomie zu entdecken: «Haltet euch an das, was euch berührt, erschüttert, was ihr wichtig findet.»

**Melanie Suchy**

Informationen zu CuP unter [www.inst.uni-giessen.de/theater/de/studium/cup](http://www.inst.uni-giessen.de/theater/de/studium/cup)